

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 11

Artikel: Nordischer Frühling
Autor: Buttkamer, Alberta von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

deshalb nichts weniger als erhebend. Das entging den Schülern, die ein gutes Gehör hatten, natürlich nicht, und dem Lehrer selber war es peinlich. Um seinetwillen hätten wir gewünscht, daß er hätte singen können wie Orpheus. Mir tat es weh, daß der geliebte Mann unter diesem Mangel litt.

Eine andere heikle Sache war die, daß wir keinen Unterricht in biblischer Geschichte erhielten. Unser Lehrer ging dieser Aufgabe gesellschaftlich und konsequent aus dem Wege. Ich konnte aber nie mit Bestimmtheit in Erfahrung bringen, warum er es tat. Ich vermute, daß ihm einst im orthodoxen Jugendunterricht die biblischen Geschichten verehrt worden waren, so daß er später nicht den Weg gefunden hat, ihrer erzieherischen Kraft frisch und fröhlich zu vertrauen. Oder lag es daran, daß, wie ich munkeln hörte, der Ortspfarrer und er sich auf dem Gebiete der Politik nicht gut verstanden und etwa einmal bei Abstimmungen bekämpften? Ich weiß es nicht. Mit einer gewissen stillen Trauer nahm ich es hin, daß uns der Lehrer keine biblischen Geschichten erzählte; aber als Schuld rechnete ich es ihm nicht an, und da meine Verehrung für ihn so fest verankert war, konnte mich auch diese Trauer nicht davon losreißen. Ich muß übrigens bemerken, daß er später in Basel, wohin er berufen wurde, ein eifriges Mitglied des Vereins für freies Christentum war und ich ihm dort begegnete, als ich in der Rheinstadt einen Vortrag hielt.

Den mangelnden biblischen Unterricht ersetzte mein Lehrer durch einen im ganzen Unterricht spürbaren, alle Fächer durchdringenden hohen sittlichen Geist. Wie wurden wir zur Ehrfurcht, zur Wahrhaftigkeit, zur Treue, zu Menschen des Gewissens und zur Güte erzogen! Als das Dorf Meiringen ein Raub der Flammen wurde, mußte er uns die Not der Abgebrann-

ten so ans Herz zu legen, daß wir die Geldsumme, die wir auf die bevorstehende Fastnacht gesammelt hatten, um das übliche Feuerwerk loslassen zu können, ihm in heller Begeisterung für die Unglücklichen überbrachten. Wer weiß, was für ein Opfer dies für uns fastnachtbegeisterte Seehuben bedeutete, an der Fastnacht den Böögg ohne Pulver und ohne Raketen gezisch dahnfahren zu sehen, der kann ermessen, wie stark der Geist unseres Lehrers uns in seinem Banne hielt.

Jahre waren dahingegangen. Mein Lehrer war mittlerweile, wie bereits erwähnt, nach Basel berufen worden, wo er anfänglich an der Primarschule, später an der Realschule wirkte. Als ich eines Tages nach Basel kam, konnte ich es mir nicht versagen, ihn zu besuchen, und zwar in seiner Schulstube. Er unterrichtete damals die Kleinen. Anhand eines kolorierten Bildes, das die Klasse auf einer Staffelei vor sich hatte, trug er seinen Zweitklässlern eine Geschichte vor, lebendig, anschaulich, gemütvoll. Da fiel mein Blick auf ein Heft, das geöffnet auf dem Tischchen vor der Klasse lag, und ich bemerkte bei flüchtigem Hinsehen, daß darin die Lektion, die eben erzählt wurde, im Detail ausgeführt war. Daß der langjährige Praktiker sich in dieser Weise vorbereitet hatte, verblüffte mich und ich machte nach der Stunde kein Hehl daraus. Darauf erwiderte der gewissenhafte, treue Mann: „Bis zur heutigen Stunde pflege ich alle meine Lektionen schriftlich vorzubereiten.“ Da hatte auch ich meine Lektion bekommen. Der verehrte Mann war mein Lehrer geblieben. War er auch kein Apostel und Prophet, so muß ich doch auch bei der Erinnerung an ihn an das Bibelwort denken: „Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz und viele zur Wahrheit führen, wie die Sterne immer und ewiglich.“

Nordischer Frühling.

Ein spärlich Kieferland — ein Horizont,
In dem sich träge Mühlenflügel dehnen;
Die arme Scholle lau nur übersommt,
Und müde Vögel, die sich südwärts sehnen. —
Kein Frühlingsjauchzen! — nur ein Kiebitz ruft
Verschollen manchmal aus dem braunen Rohre.
Lief aus der Heide kommt ein herber Duft...
Die Tauben sonnen sich am Schloßestore.

Wie stille Kerzen funkelt es im Wald,
So brennt der dunkle Tann in hellen Trieben.
Ernst schaut der Lenz hier, ohne Glutgewalt;
Ein Zug von Wehmuth liegt in seinem Lieben.
Und dennoch spielt auf seinem Angesicht
Ein keuscher Reiz, von dem die Wangen glühen —
Das macht, weil's leuchtend aus den Büschchen bricht
Und Veilchen alle Schollen überblühen...
Alberta von Puttkamer.